Sprachbegleitung -

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am Gymnasium 28.05.2013

1. Grundlagen

Die „Sprachbegleitung“ steht im Kontext des „Gesamtkonzepts für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund“, das der Bayerische Ministerrat am 17. 03. 2009 beschlossen hat. Die Bezeichnung soll signalisieren, dass im Mittelpunkt nicht eine punktuelle, rein sprachliche und vorübergehende Förderung des Deutschen steht, sondern die Unterstützung der Jugendlichen beim Erwerb und der Festigung fachsprachlicher Kompetenzen während der Sekundarstufe I. Gerade die komplexe und abstrakte, stark verdichtete Sprache der Sachfächer bereitet Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, Probleme. Sprachförderung ist am Gymnasium (mit Fachlehrerprinzip) daher mit der Erarbeitung von Sachfachinhalten verknüpft, erfolgt deshalb nicht nur im Fach Deutsch, sondern grundsätzlich in allen Fächern (z. B. Natur und Technik, Geschichte, Latein usf.). Sie ist zunächst Aufgabe aller Lehrkräfte. Ergänzend tritt dazu das Modell der Sprachbegleitung, in dem die staatlichen Gymnasien je nach der Anzahl der entsprechenden Schülerinnen und Schüler bzw. nach ihrem Anteil an der Gesamtschülerzahl zusätzliche Budgetstunden für Förderkurse erhalten.

Das Modell wurde 2006/07 auf Initiative und unter Federführung der hiesigen Dienststelle an fünf staatlichen Gymnasien in Nürnberg begonnen und mit ihnen entwickelt. Seither wurde es in mehreren Stufen auf ganz Bayern ausgedehnt. Alle staatlichen Gymnasien mit entsprechendem Bedarf – sei es nach der absoluten Zahl der entsprechenden Schüler, sei es nach deren Anteil an der Gesamtschülerzahl – nehmen nunmehr daran teil. Gegenwärtig erreicht es 34 Gymnasien und 2 Kollegs. Es wird vom Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Mittelfranken koordiniert; dazu wurden ihm zwei Landeskoordinatoren in Nürnberg und München zugeordnet. (Teilabordnung im Umfang einiger Wochenstunden)

2. Eckpunkte

- Das Konzept ruht auf einer gemeinsamen Grundlage, macht aber wenige zentrale Vorgaben und achtet die notwendigen Freiräume der Einzelschule.
- Die einzelnen Unterrichtsmodule werden an den Schulen erarbeitet und in jährlichen Fortbildungs- und Aussprachetagungen vorgestellt und weitergegeben. Sie bilden den Kern der Sprachbegleitung.

Sprachbegleitung -

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am Gymnasium 28.05.2013

- Die konkrete Auswahl der beteiligten Fächer und Jahrgangsstufen wird – unter Berücksichtigung der Lehrpläne und der Ziele – an den Schulen vorgenommen. Das gilt auch für die Auswahl der Schüler. Zielsetzung ist die Förderung in Kleingruppen und durch die gesamte Sekundarstufe I; gegenwärtig reicht die Maßnahme in der Regel bis zur 8. Klasse.
- Die Unterrichtsmodule sind nicht unmittelbar am Muttersprachenunterricht, sondern an anderen Leitfächern orientiert – z. B. an Geschichte, Ethik, Natur und Technik. In der Mittelstufe finden sich auch Projekte wie Literatur für Mädchen oder Theater.
- Neben der Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenz stehen damit inhaltlich relevante naturwissenschaftliche, ethische oder kulturell bedeutsame Themen im Mittelpunkt.
- Dazu tritt die Vermittlung oft stillschweigend vorausgesetzten Kultur- und Traditionswissens; auch der eigene kulturelle Hintergrund der Schüler soll, wo möglich, berücksichtigt werden.
- Eine weitere Zielsetzung besteht darin, Schülerinnen und Schüler mit der Kultur und Geschichte des Schulorts (und in aller Regel Wohnorts) vertraut zu machen.

  Beispiele:

  - 6. Jahrgangsstufe, Leitfach Ethik:
    Lektüre und Besprechung kulturell bedeutsamer altersgerechter Grundlagentexte. (z. B. Märchen, Sagen mit Ortsbezug, Auszüge aus klassischen und germanischen Sagen, an denen ethische Fragestellungen besprochen werden können)
  - Leitfach Natur und Technik:
    Versuche, Versuchsanordnungen und ihre mündliche und schriftliche Beschreibung
  - 7. Jahrgangsstufe, Leitfach Geschichte:
    Stadtgeschichte und Stadtkultur. Die Gruppe erarbeitet einen Stadtführer, z. B. durch das mittelalterliche/ frühneuzeitliche Nürnberg, der auf Deutsch und in der jeweiligen Herkunftssprache formuliert wird.

3. Weitere Aspekte

- Die Aufgabe der Sprachbegleitung betrifft die gesamte Schule und jeden Fachunterricht. Pädagogische Tage und Veranstaltungen der schulinternen Lehrerfortbildung verstärken diesen Ansatz.
- Dennoch besteht an jedem teilnehmenden Gymnasium eine Gruppe von zwei bis vier Lehrkräften, die das Gesamtprojekt an der Schule durchführt, verankert und weiterentwickelt. Durch die jährlichen Tagungen und Schulbesuche der Landeskoordinatoren stehen die Schulen miteinander im Kontakt.
- Wichtig ist die Einbeziehung der Eltern. Die Schulen entwickeln dazu unterschiedliche Konzepte. Oft präsentieren z. B. die Schüler den Eltern ihre Ergebnisse in einer eigenen Veranstaltung.
- An zahlreichen Schulen sind zudem lokale Netzwerke entstanden; z. B. arbeitet das Modell zusammen mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, mit Universitäten und Hochschulen, mit Museen, sog. Bildungslotsen usf.
- Ergänzend bestehen an mehreren Gymnasien im Modell Schulversuche zur Kooperation mit den abgebenden Grundschulen, um den Übergang von der 4. in die 5. Jahrgangsstufe zu erleichtern.

4. Evaluation

   Die ergriffenen Maßnahmen werden jährlich durch Befragung der beteiligten Schüler, der Lehrkräfte in den Modulen, der Lehrkräfte im Klassenunterricht und der Schulleitungen evaluiert.

Joachim Leisgang
Ltd. Oberstudiendirektor
Ministerialbeauftragter